

Erk. Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
mit der Gratz-Beilage
„Der Sonntag 2-
Mal.“
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk Nagold
90 S
außerhalb desselben
M. 1.10.

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige
von der
Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
obaren Nagold.

Einrückungspreis
für Aeltensteig und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
rückung 8 Pfg.,
bei mehrmal. je 6
auswärts je 8 Pfg.,
die 1spaltige Zeile
oder deren Raum.
Bewerbbare
Beiträge werden dank-
bar angenommen.

Nr. 85.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Dienstag, 6. Juni

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1899.

Die Deutschen in China.

Selbst diejenigen Kreise, die mit der deutschen Kolonialpolitik nicht einverstanden sind, müssen zugestehen, daß die „Bachtung“ Deutschlands in China das wertvollste Stück aller deutschen Kolonien ist. Das ist auch von der Reichsregierung erkannt worden und man beginnt nun, sich in Kiautschou häuslich einzurichten. In den jüngsten Tagen sind nun, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, die Verhandlungen zwischen dem Schantung-Syndikat und der Reichsregierung über die von dem Syndikat in Schantung in Angriff zu nehmenden Eisenbahn- und Bergwerks-Unternehmungen zu einem erfreulichen Abschluß gelangt. Alle Schwierigkeiten, die bisher der Erteilung der erforderlichen Konzessionen seitens des Reichs entgegenstanden, sind nunmehr gehoben.

Der Verlauf dieser monatelangen Verhandlungen hat nach zwei Richtungen hin ein sehr befriedigendes Ergebnis erzielt. Zunächst ist es den Bemühungen der beteiligten Behörden gelungen, die verschiedenen Interessentengruppen, die sich an der wirtschaftlichen Erschließung Schantungs beteiligen wollen, unter einen Hut zu bringen; dadurch ist die Bürgschaft gegeben, daß nunmehr einheitlich und planmäßig mit ausreichenden Mitteln und mit voller Thatskraft an die große Aufgabe herangegangen wird. Daneben aber ist es auch gelungen, für das Reich solche Zugeständnisse zu erzielen, wie sie bisher in diesem Umfang noch seitens keines anderen Kolonialunternehmens zugestanden sein dürften; dazu zählt nicht bloß die Verpflichtung, für den Bau und den Betrieb der Bahnlinien nach Möglichkeit deutsches Kapital zu verwenden, dazu zählt weiter nicht bloß eine wesentliche Mitwirkung der Regierungsbehörden bei dem Betrieb der Eisenbahnen und der Bergwerke, dazu zählt vor allem eine weitgehende Beteiligung des Reiches an den Einnahmen des Syndikats als Beitrag zu den Aufwendungen des Reiches für die Hafenanlagen in der Kiautschoubucht und zu den allgemeinen Verwaltungskosten des Schutzgebiets.

Sobald der Reingewinn die Auszahlung einer Jahresdividende von 5 Prozent gestatten wird, soll dem Reich von dem Mehrbetrage von 5 bis 7 Prozent der 20. Teil, von dem Mehrbetrage von 7 bis 8 Prozent der 10. Teil und in dieser Weise weiter steigend vom Mehrbetrage über 12 Prozent die Hälfte zufallen. Ebenso ist dem Reich das Recht eingeräumt, die Eisenbahnen nach Ablauf von 60 Jahren gegen mahdollen Ersatz des Wertes der Anlagen käuflich zu erwerben.

Als Gegenleistungen fallen dem von der deutschasiatischen Bank vertretenen Syndikat die nachstehenden Berechtigungen zu: Es erhält zunächst die Konzession zum Bau und Betriebe einer Eisenbahn von Tsintau über Weifstien nach Tsinanfu, mit Zweigbahn nach einem Punkte dieser Hauptlinie nach Poshan. Diese Linie muß innerhalb einer Frist von fünf

Jahren und die erste Strecke von Tsintau nach Weifstien sogar schon binnen drei Jahren vollendet werden. Weiter wird die Gesellschaft bis zum Ablauf des Jahres 1908 auch noch die Berechtigung auf die Eisenbahnlinien von Tsinanfu nach Tschoufu und von Tsintau nach Tschoufu erteilt. Die erstere Strecke von Tsinanfu nach Tschoufu dürfte indessen inzwischen wohl für das Syndikat in Bezug kommen, da sie durch die Strecke von Tientsin nach Tschinkang ersetzt werden wird, über welche jüngst eine sehr befriedigende deutsch-englische Verständigung erzielt worden ist. Endlich ist dem Syndikat nach dem Muster vieler früherer Unternehmungen in bisher der Kultur noch nicht aufgeschlossenen Gegenden die ausschließliche Berechtigung erteilt worden, auf die Dauer von fünf Jahren in einer Breite von dreißig Li (fünfzehn Kilometer) auf beiden Seiten der genannten Eisenbahnstrecken nach Kohlen und andern Mineralien sowie nach Petroleum zu schürfen und auf Grund der gemachten Funde durch Nutzung die Verleihung des Bergwerkseigentums zu beantragen. Doch wird dieses ausschließliche Recht nach zwei Seiten hin zu Gunsten des Reichs beschränkt; zunächst durch die Feststellung der fünfjährigen Frist, nach deren Ablauf das Schürf- und Nutungsrecht in dieser Zone wieder freigegeben wird, dann durch die Verpflichtung, innerhalb zehn Jahren nach Verleihung des Feldes den ordnungsmäßigen Bergwerksbetrieb zu eröffnen und von da an ausrecht zu erhalten. Endlich ist noch eine Einschränkung insoweit getroffen, als für den Fall, daß nach Ablauf von 20 Jahren der Umfang der verliehenen Bergwerksfelder die Hälfte des Gesamtflächeninhalts der 30 Li-Zone übersteigt, das über dieses Maß hinaus verliehene Bergwerkseigentum von der Regierung wieder zurückgezogen werden kann. Von den gewonnenen Kohlen müssen die Bedürfnisse der Marine nach Kohlen zu einem Vorzugspreis voraus befriedigt werden. Ebenso sind für den Betrieb der Eisenbahnen, für die Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung weitgehende Vorrechte, vor allem kostenfreie Beförderung der Briefpost mit allen fahrplanmäßigen Zügen, ausbedungen worden. Endlich muß anderen Unternehmungen der Anschluß an die Bahn durch Privatanschlußgleise oder Anschlußbahnen gestattet werden, eine Bestimmung, die um so wichtiger ist, weil außerhalb der 30 Li-Zone jedermann das Schürf- und Nutungsrecht auf Mineralien in Schantung nachzulassen freisteht.

Neue Kolonialerwerbungen Deutschlands.

Die spanische Thronrede, mit welcher am Freitag die Cortes eröffnet wurden, besagt, mit dem deutschen Kaiser sei ein Abkommen unterzeichnet, wonach Spanien die Karolinen und Palaosinseln sowie den Spanien noch verbliebenen Rest der Marianen an Deutschland abtritt. — Diese

Inselgruppen schließen sich nach Osten und Süden zu unmittelbar an den seitherigen deutschen Kolonialbesitz in der Südsee an. Die größte der drei Inselgruppen, die Karolinen, haben zu nächsten Nachbarn die deutschen Marshallinseln und den Bismarckarchipel bzw. Neuguinea. Die Palaosinseln, westlich an die Karolinen sich anschließend, sind die nächsten bei den Philippinen, dem jetzigen amerikanischen Besitz. Nördlich von den Karolinen liegen die Marianen, deren größte, Guam, bereits an die Amerikaner übergegangen ist. — Die Karolinen (oder Neuphilippinen) sind eine Gruppe 4—500 kleinen Inseln, zu Mikronesien gehörig, im Großen Ozean, zwischen 1 und 10° nördlicher Breite und 131°—163° östlicher Länge von Greenwich, 700 Quadratkilometer groß (etwa $\frac{1}{25}$ von Württemberg). Die wichtigsten Inseln der Karolinengruppe sind Yap, Rug, Ponape, (Ascension) und Kufai. Es ist dies die Inselgruppe, wegen deren im Jahre 1885 ein Streit zwischen dem deutschen Reich und Spanien entbrannte, zu dessen Schlichtung der Papst Leo XIII. von Bismarck als Schiedsrichter vorgeschlagen wurde. Die Spanier willigten ein, Leo XIII. entschied zu Gunsten Spaniens. Nunmehr nach dem Verlust der Antillen und der Philippinen hat Spanien sich entschlossen, seinen Kolonialbesitz und damit auch den im Großen Ozean anzugeben. Die Bewohner, 22 000 an der Zahl, gehören zur östlichen Abteilung der Malaien, zum Stamm der Polynesier. Die Religion besteht in Geisterglauben und Zauberei. Hauptbeschäftigung: Fischfang und Schifffahrt. Der Handel ist Tausch, Landesprodukte werden gegen Boote Eisen, Feuge und europäische Waren eingetauscht. — Die Palaos-Inseln oder Palaos, englisch Pelew, auch Belsu-Inseln, sind der westliche Teil der Karolinen, 750 Quadratkilometer mit 14 000 Einwohnern. Es sind 26 hügelige von Korallenriffen umgebene stark bewaldete Inseln. Die größte, Soabelthoob, umfaßt 300 Quadratkilometer und zählt 8000 Einwohner. Die Palaos sind mit einem breiten Riff umgeben, das von mehreren Kanälen durchbrochen wird, deren bedeutendster an der nördlichen Gruppe der Woodbin, an der westlichen der Arcmolungui-Kanal sind. Die Inseln sind vulkanisch, reich bewässert, sehr fruchtbar. — Die Marianen (Lobronen, Diebs-, Lazarus-Inseln) von 20—30° n. Br. von Nord nach Süd sich erstreckend, zum Teil mit noch thätigen Vulkanen, z. B. auf der Insel Assumpcion, Vulkane mit 750 Meter Höhe. Küsten hoch, schwer zugänglich, Hafenarm. Weist bewaldet, fruchtbar. Die Einwohner sind ein Gemisch von Spaniern, Tagalen und eingeführten peruanischen Indianern, sämtlich römisch-katholisch, sie sprechen ein Dialekt der Tagalensprache und treiben Reis-, Baumwollen-, Cacao-, Reis- und Zuckerrohbau, auch Handel mit den Karolinen. Die Inseln sind von Wert als Stationspunkt für die zwischen Südostasien

Seserucht

Wunderbar sind die Schätze verteilt: der Arme hat wenig; nichts der Bettler; zu viel der Reiche; genug — o nicht Einer!

Gerechtigkeit siegt.

Original-Roman von Gustav Lange.
(Fortsetzung.)

Der Haß und die Eifersucht besüßelten die Schritte des von Balbina verschmähten Liebhabers; es schien, als ob seine Füße den Erdboden gar nicht berührten, als er hinter Wilibald herstürmte, der noch unter dem Einflusse der froh verlebten Stunden des Zusammenlebens mit der Geliebten stand und daher wie aus allen Himmeln gefallen schien, als er so urplötzlich die heftigen Schritte hinter sich her vernahm und sich erschrocken umwendend den wilden Lorenz, den er in der Dunkelheit allerdings nicht gleich erkannte, wütend auf sich einstürmen sah.

„Ha, elender Rädelsführer, die Zeit der Abrechnung ist da — Du oder ich!“ rief Lorenz mit gedämpfter Stimme, als er ganz dicht an Wilibald herangekommen war.

„Was willst von mir?“ stammelte Wilibald erschrocken.

„Ich kenne Dich nicht!“

„Du kennst mich nicht? Sollst gleich erfahren, wer ich bin! Bei allen bösen Mächten der Hölle rate ich Dir, Dich nie wieder Balbina zu nähern, verstehst Du, und mit Deinem elenden Geplärre den Kopf zu verdrehen, oder es nimmt ein böses Ende zwischen uns!“

„Ah, Du bist es, Lorenz!“ entgegnete Wilibald, nachdem er sich von dem ersten Schrecken einigermaßen erholt hatte und den ihm wohlbekannten Bauernburschen erkannte. „Wie kannst Du solche Sprache führen? Balbina ist mir doch allen Rechten versprochen und ihr Vater hat seine Einwilligung gegeben.“

„Versprochen mit Dir ist sie? Nein, abspenstig ge-

macht hast Du sie mir, und sie war schwach genug, sich von Dir behörden zu lassen!“

Wilibald hatte nicht die Absicht, sich in Streit mit dem in heftigem Horn befindlichen wilden Lorenz einzulassen. Zeit und Ort dünkten ihm dazu nicht geeignet. „Wir treffen uns ein anderes Mal, Lorenz,“ sagte er befänstigt und wollte schleunigst seinen Weg fortsetzen, aber da hatte er sich in dem aufgeregten Durcheinander verrecknet, in dem alle wilden Leidenschaften durch die Eifersucht entseßelt waren und mit dämonischer Gewalt sein hitziges Temperament auf den Siedepunkt brachten, sodaß er seiner Sinne nicht mehr ganz mächtig war.

„Nein, jetzt sollst Du mir Rede und Antwort stehen!“ zischte Lorenz und trat ganz dicht an Wilibald heran, wodurch der Gegenstoß in der Gestalt dieser beiden Männer sich deutlich zeigte.

„Du bist aufgeregter, Lorenz, laß uns nach Hause gehen, Balbina mag entscheiden,“ machte Wilibald abermals den Versuch, sich aus der fatalen Lage, in welcher er sich befand, zu ziehen, denn es wurde ihm immer unbequemer zu Mut; trotz der Dunkelheit vermochte er die unheimlich funkelnden Augen des wilden Lorenz zu erkennen, die dieser jetzt auf ihn gerichtet hielt.

Dieses nächtliche Zusammentreffen der beiden Nebenbuhler nahm plötzlich eine Wendung, welche Lorenz sicher nicht vermutet hatte. Wilibald, der wohl einer plötzlichen Eingebung folgen mochte und den ein Gefühl der Furcht beschlich, wandte plötzlich dem wütenden Burschen den Rücken und eilte, so schnell ihn seine Beine zu tragen vermochten, davon. Nur einen Moment blieb der wilde Lorenz unschlüssig stehen, dann nahm er die Verfolgung des Flüchtigen auf.

Eine tolle Hetz entspann sich zwischen den beiden auf der menschenleeren Dorfstraße, die sich zudem gerade an dieser Stelle ziemlich weitab von den einzelnen Anwesen

dahinzog. Wilibald, der sehr wohl wußte, daß sein Heil in der Fluchtigkeit seiner Beine lag, wollte er nicht in die Hände seines Verfolgers fallen, aber dessen Absicht er sich zwar noch im Unklaren befand, raste mit dem ganzen Aufgebote seiner Kräfte dahin. Schon erkannte er in einiger Entfernung auf der Anhöhe den Einödhof, hatte er denselben erreicht, so war er geborgen.

Eben will er zum letzten Ansturm ansetzen; doch bevor er dies that, wendet er sich erst noch einmal um, gewissermaßen um die Distanz zu messen, die ihn noch von seinem Verfolger trennt, doch da ist auch Lorenz schon ganz dicht herangekommen. Blühschnell springt der letztere auf Wilibald zu — einige derbe Flüche und die beiden sind im wütendsten Handgemenge miteinander. Trotz seiner schwächlichen Gestalt ist doch Wilibald höllisch stark und ringt mit dem Rute der Verzweiflung, aber gegenüber der roten Kraft kann er nicht aufkommen. Jetzt holt Lorenz zu einem furchtbaren Schlag aus, an seiner Hand blüht im Sternlicht ein schwerer Schlagring — ein furchtbarer, markerschütternder Schrei tönt durch die Nacht — dann sinkt Wilibald lautlos zu Boden.

Eine unheimliche Pause trat ein. Wilibald gab keinen Laut mehr von sich. Jetzt kam auch die Besinnung wieder über Lorenz; erschrocken beugte er sich über den am Boden liegenden jungen Mann nieder und suchte ihn wieder aufzurichten, aber dies wollte ihm nicht gelingen, denn die Glieder desselben waren schon starr und steif. Kopf, Gesicht und Hände fühlten sich feucht und klebrig an, und als Lorenz seine Hände dicht vor die Augen hielt, da sah er, wie sie rot gefärbt waren vom Blut.

Die ganze Schwere seiner That wurde ihm jetzt klar, und diese Erkenntnis bewirkte eine niederdrückende Ernüchterung von dem Hornesrausch, der ihn befallen hatte.

„Mörder! Mörder!“ Dieses Wort tönte ihm schred-

und Zentralamerika und Mexiko fahrenden Schiffe. — Was Deutschland als Äquivalent für die Abtretung zu leisten hat, darüber fehlen bis jetzt Nachrichten.

Hamburg, 3. Juni. Auf den telegraphischen Glückwunsch, den die Hamburg-Amerika-Linie anlässlich der Erwerbung der Karolinen-, der Palaos- und der Marianneninseln für das deutsche Reich an den Kaiser gerichtet hat, erhielt Direktor Balling folgende Antwort: „Der warme Glückwunsch zu der Erwerbung der Karolinen-, Palaos- und Marianneninseln, der mir von Ihrer Seite zugegangen ist, zeigt mir, daß die Bedeutung dieses Erwerbes für den deutschen Handel und Verkehr und mein unablässiges Streben zur Hebung derselben richtig gewürdigt worden ist. Ich danke deshalb bestens für das Telegramm mit dem Wunsche, daß die deutsche Schifffahrt auch auf den Fahrten zu dem neuen deutschen Insellande von Gottes Segen begleitet sein möge. Wilhelm.“

|| Zur Abtretung der spanischen Südseeinseln an Deutschland bemerkten Londoner Blätter, die Entschädigungssumme, welche Spanien für die Ueberlassung dieser Inseln beanspruchen werde, dürfte sich auf 60—80 Millionen Mark belaufen. Das ist natürlich, wie das Meiste, was von englischen Blättern in Bezug auf Deutschland gesagt wird, erlogen. Wie nach dem B. T. verlautet, dürfte die Entschädigungssumme etwa 20 Mill. nicht übersteigen.

Tagespolitik.

Die Beratungen im württembergischen Landtag sind gleich nach den Pfingstfesttagen von den Abgeordneten wieder aufgenommen worden. Zur Beratung kam der Etat des Departements des Innern. Bei dem Etat der Zentralfälle für Gewerbe und Handel kamen die Kosten der Errichtung von Handwerkerkammern zur Sprache. Der Herr Minister von Bischof erklärte, daß in dieser Sache zunächst eine kaiserliche Verordnung zu erwarten sei. Die württembergischen Vorbereitungen seien vollendet. Vor dem 1. Januar sei kaum daran zu denken, daß die Handwerkerkammern in's Leben gerufen würden. Eine direkte Wahl verstoße gegen die reichsgesetzlichen Bestimmungen. Bei dieser Gelegenheit sprach Prinz den Wunsch aus, die landwirtschaftlichen Darlehensloosen-Bereine möchten mit den Gewerbebanken besser zusammen arbeiten. Ebenso wünscht Erhöht ausgiebiges Entgegenkommen der Regierung gegen die Gewerbebanken, welche Forderung gewiß zu begründen ist. Für die Beteiligung an der Pariser Weltausstellung im Jahre 1889 wurden debattellos 30 000 M. bewilligt.

Ueber die Streikvorlage, den Gesekzentwurf zum Schutze Arbeitswilliger, haben sich in der zweiten Hälfte der vergangenen Woche nun die Blätter aller Parteirichtungen eingehend ausgesprochen, so daß man sich danach ein Urteil von der Aufnahme des Gesekzentwurfs im deutschen Volke machen kann. Dies Urteil geht, vorausgesetzt, daß die betreffenden Preßstimmen sich mit den Ansichten der Vertreter der verschiedenen Parteien decken, dahin, daß die Vorlage in der dem Reichstag zugegangenen Form und Fassung nicht annehmbar ist. Diese Meinung wird nicht nur von den Sozialdemokraten und den links Liberalen, sondern auch von den gemäßigt Liberalen und mit ganz besonderer Entschiedenheit vom Zentrum zum Ausdruck gebracht. Für die Vorlage treten bedingungslos nur die beiden konservativen Parteien ein; da diese aber nicht entfernt die Mehrheit im Reichstage besitzen, so wird die Regierung, falls sie wirklich auf der Annahme ihrer Vorlage besteht, schließlich doch wohl an die Wähler appellieren müssen.

Eine bemerkenswerte Verfügung hat der preussische Unterrichtsminister über die körperliche Rüstung von Schulkindern erlassen. Es wird darin aufs Neue nachdrück-

lich eingeschärft, daß Rüstungen nur im äußersten Falle erfolgen dürfen und sie auch dann selbstverständlich niemals irgendwie in Rüsthandlungen ausarten oder der Gesundheit der Kinder auch nur auf entfernter Art schädlich werden dürfen. Es wird weiter ernstlich daran gemahnt, daß, wenn auch ein dünnes Stöckchen oder eine Ruthe beim Rüstigen benutzt werden dürfen, die Verwendung anderer Werkzeuge, wie z. B. eines Amsels oder eines Reigstodes, ferner das Schlagen mit der Hand ins Gesicht oder an den Kopf, das Schlagen mit Büchern, das Stoßen auf Brust oder Rücken oder andere Körperteile, das Rasen an den Haaren oder Ohren, das gewaltsame Zerren und Schütteln der Kinder und Ähnliches die Lehrer stroffällig macht, und daß ebenso die unbegründete, leichtfertige oder gar gewohnheitsmäßige Ausübung von Rüstungen, sowie die Anwendung körperlicher Strafen bei schwachen Leistungen, geringer Begabung oder nicht erheblichen Vergehen der Kinder unbedingt zu scheitern ist. Am besten sei es schon, wenn körperliche Rüstungen — von schweren, ohne Zweifel sehr seltenen Vergehen abgesehen — überhaupt nicht angewendet werden.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 5. Juni. Im Gewerbeblatt Nr. 22 wird auf die am 1. März, der Rogold und Eng noch verfügbaren Wasserkräfte innerhalb Württembergs hingewiesen. Hiernach sind auf der Rogold nuzbare Gefälle noch vorhanden an rohen Pferdestärken PS und zwar auf Markung Göttesingen-Vesenfeld 1 mit 40, 1 mit 28 und 1 mit 16 Pferdestärken; Hochdorf-Erzgrube 1 mit 32 und 1 mit 54 Pferdest.; Grömbach-Hochdorf 1 mit 40 Pferdest.; Grömbach 1 mit 73 Pferdest.; Hochdorf-Beuren 1 mit 44 Pferdest.; Altensteig-Garrweiler 1 mit 80 Pferdest.; Altensteig 1 mit 14 Pferdest.; Altensteig-Waldorf 1 mit 60 Pferdest.; Eshausen-Waldorf 1 mit 91 und 1 mit 57 Pferdest.; Eshausen-Rohrdorf 1 mit 40 Pferdest.; Rohrdorf-Rogold 1 mit 60 Pferdest.; Rogold 1 mit 80 Pferdest.; Minderbach-Fronsdorf 1 mit 100 Pferdest.; Fronsdorf-Emmingen 1 mit 80 und 1 mit 160 Pferdest.; Wildberg 1 mit 60 und 3 mit 72 Pferdest.; Albulach-Holzbrunn 1 mit 100 Pferdest.; Stammheim-Albulach 1 mit 200 Pferdest.; Albulach-Sonnenhardt 1 mit 60 Pferdest.; Ernstmühl-Hirsau 1 mit 96 Pferdest.; Liebenzell 1 mit 144 Pferdest.; Liebenzell-Neubauhen 1 mit 113 Pferdest.; Dennyacht-Neubauhen 1 mit 148 Pferdest. Auf der Eng und zwar auf Markung Enzthal 1 mit 28 Pferdest.; Enzthal-Englöhlerle 1 mit 23 Pferdest.; Nibelberg-Englöhlerle 1 mit 33 Pferdest.; Nibelberg-Wildbad 1 mit 48, 1 mit 40, 1 mit 37, 1 mit 64, 1 mit 48, 1 mit 69 Pferdest.; Wildbad 1 mit 93, 1 mit 125, 1 mit 120 Pferdest.; Calmbach 1 mit 200 Pferdest.; Neuburg 1 mit 112 Pferdest.; Birkenfeld 1 mit 100 Pferdest.; Engberg-Dürrenberg 1 mit 350 Pferdest.; Dürrenberg 1 mit 130 Pferdest.; Lomersheim 1 mit 300 Pferdest.; Mühlhausen-Rohwaag 1 mit 520 Pferdest.; Rohwaag 1 mit 190 Pferdest.; Bölsingen-Engweihingen 1 mit 202 Pferdest.; Engweihingen 1 mit 145 Pferdest.; Ober-Unterriegingen 1 mit 208 Pferdest.; Unterriegingen-Unternberg 1 mit 193 Pferdest. Diejenigen, welche zur Erwerbung einer der benannten Wasserkräfte zum Zwecke einer gewerblichen Unternehmung geneigt sind und zu diesem Ende die polizeiliche Genehmigung erwirken wollen, werden auf die Bestimmungen der Verfügung des k. Ministeriums des Innern, betreffend die Errichtung und den Betrieb von Anlagen, welche einer besonderen Genehmigung bedürfen, verwiesen.

* Altensteig, 5. Juni. (Die Haftung der Gastwirte nach dem Bürgerlichen Gesekbuch.) Die gesamte neuere Gesetzgebung enthält besonders strenge Grundzüge in Bezug auf die Haftung der Gastwirte für die von den Fremden eingebrachten Sachen. Die Rdn. Stg. weist nun darauf hin, daß nach dem Bürgerl. Gesekbuch den besonderen Vorschriften über die Haftung lediglich Gastwirte unterliegen, die gewerbsmäßig Fremde

zur Beherbergung aufnehmen. Dieser Gastwirt hat dem Gaste allen Schaden zu ersetzen, den der Gast, sei es durch Leute des Gastwirts oder durch andere Gäste oder durch Dritte oder durch einen nicht als höhere Gewalt anzusehenden Zufall hinsichtlich der eingebrachten Sachen erleidet. Der Gastwirt wird jedoch von der Haftung befreit, wenn er beweist, daß der Schaden von dem Gaste, einem Begleiter des Gastes oder einer Person, die der Gast bei sich aufgenommen hat, verursacht worden oder durch die Beschaffenheit der Sachen durch höhere Gewalt entstanden ist. Die wesentlichste Milderung erfährt jedoch die Haftung des Gastwirts mit Bezug auf die Wertfachen. Vom 1. Januar 1900 ab tritt nämlich eine dem Betrage nach unbeschränkte Haftung hinsichtlich Geld, Wertpapieren und Kostbarkeiten nur dann ein, wenn der Wirt die Wertfachen in Kenntnis ihrer Eigenschaft als solche zur besonderen Bewahrung übernimmt oder wenn er die Aufbewahrung ablehnt oder wenn nachweislich der Schaden von ihm oder seinen Leuten verschuldet wird. Liegt keiner dieser Fälle vor, so soll sich die Haftung der Gastwirte für Wertfachen auf einen Höchstbetrag von 1000 M. belaufen. Durch diese Fassung dürfte gleichzeitig den Interessen der Reisenden und Gastwirte gedient sein. Die Reisenden können sich vollkommen sichern, indem sie ihre Wertfachen dem Wirt zur Aufbewahrung übergeben. Und der Wirt kann dann geeignete Vorsichtsmaßregeln ergreifen, um sich gegen die Gefahr des Verlustes der Sachen zu schützen. Des Weiteren nimmt das neue Recht auf die Interessen der Gastwirte insofern besondere Rücksicht, als es dem Gaste eine Anzeigepflicht hinsichtlich des Schadens auferlegt. Der Erlösanspruch des Gastes erlischt, wenn der Gast nicht unverzüglich, d. h. ohne schuldhaftes Zögern, nachdem er von dem Verlust oder der Beschädigung Kenntnis erhalten hat, dem Gastwirte Anzeige erstattet. Trotz der Unterlassung der Anzeige bleibt jedoch dem Gaste sein Erlösanspruch gewahrt, wenn er die Sachen dem Wirt ausdrücklich zur Aufbewahrung übergeben hatte. In diesem Falle bedarf der Wirt einer Angabe nicht, da er, wenn er die Sachen aufbewahrt hat, auch nach dem Ablauf längerer Zeit in der Lage sein muß, die Angaben des Gastes auf ihre Richtigkeit zu prüfen. Die strenge Haftung des Wirts kann durch dessen Vereinbarung mit dem Gaste ermäßigt werden. Dagegen erklärt das Bürgerliche Gesekbuch in § 701 einen Anschlag, durch welchen der Wirt die Haftung ausdrücklich ablehnt, für ganz wirkungslos.

* Eshausen, 5. Juni. Am letzten Samstag wurde in unserer Nachbargemeinde Minderbach die nun vollendete Wasserleitung in Gang gesetzt. Alle Bürger lieben die Hausleitung einrichten, wofür jeder eine besondere Entschädigung von 30 M. zu entrichten hatte. Zum öffentlichen Gebrauch wurden im Ort noch zwei Brunnen aufgestellt und zu Feuerlöschzwecken 10 Hydranten an geeigneten Punkten angebracht. Die dortigen Bewohner begrüßen mit Freuden die für sie so nützliche Einrichtung, die ihnen noch kurz vor der Heuernte gebracht wurde. Minderbach ist der äußerste Zipfel der Wasserversorgungsgruppe des Bezirks Rogold. Noch nicht ganz vollendet sind nur noch die Leitungen in Eshausen und Benden. Doch werden auch diese beiden bei der Gruppe beteiligten Orte in wenigen Wochen die große Wohlthat einer Wasserleitung genießen dürfen.

* Calw, 1. Juni. Zur würdigen Feier des am 4. und 5. Juli hier stattfindenden Landesfestes des Gustav-Adolf-Vereins sind die Vorbereitungen in vollem Gange. Ein aus Männern aller Stände gebildetes Komitee ist in eifriger Tätigkeit, um den Festbesuchern einen freundlichen Empfang und angenehmen Aufenthalt bieten zu können. Die Festpredigt hält Prälat Weibrecht in Ulm (ein geborener Calwer); außerdem werden noch 2 Redner aus der Diaspora sprechen. Zu Ehren der Festgäste wird die alte schöne Nikolauskapelle auf der Rogoldbrücke beleuchtet werden. Das

lich in den Ohren, als würde ihm dasselbe von einer unsichtbaren Person zugerufen und doppelt und dreifach gewünscht er seinen Jähzorn, der ihn zu einer solchen That hingetrieben hatte, denn mit dem Brundmal eines Mörders für ewige Zeiten gezeichnet, war er ausgeschlossen aus der Gemeinschaft seiner christlichen Mitmenschen, war er dazu verdammt, in Schimpf und Schande sein Dasein zu verbringen.

Was sollte er beginnen? Sollte er hier bleiben an der Stätte seiner Unthat und warten, bis man ihn ergriff und ihn als auf frischer That ergriffen, hinwegführte ins Gefängnis?

Noch einmal machte er den Versuch, Wilibald aufzurütteln, in der Hoffnung, daß vielleicht doch noch nicht alles Leben aus demselben entschwunden und nur schwere Betäubung ihn in diesen Zustand versetzt habe, aber seine Bemühung war vergebens.

Wie von Furien gejagt, eilte Lorenz in der Richtung nach dem Einödhof davon. Wenn nun einmal das Unabänderliche eingetreten war, so wollte er auch der erste sein, der die Hiobspost, die Kunde von dem Vorgefallenen überbrachte, damit Wilibald nicht allzulange hier auf der Straße liegen mußte. Aber je näher Lorenz dem Einödhof kam, desto schwächer wurde er in seinem Vorhaben, der Selbsterhaltungstrieb wurde reger in ihm, eine Stimme in seinem Inneren rief ihm zu: „Es hat's kein Mensch gesehen! Das Dunkel der Nacht deckt seinen Schleier über die schwere That!“

Stärker und stärker wurde diese Stimme, und als Lorenz vor dem Einödhof angekommen war, da hatte er ihr Folge gegeben, da gab er seine ursprüngliche Absicht auf — er wollte nicht zum Selbstankläger werden, sondern der Gefahr trotzen, wenn überhaupt eine solche für ihn aus dieser Affaire erwachsen konnte, die Stimme des Gewissens, durch reumütiges Bekenntnis die Schuld, wenn auch nicht zu verwischen, sondern zu mildern, fand kein Gehör.

Nicht weit vom Hofthor stand ein großer hölzerner Wassertrog zur Versorgung der Bewohner des Anwesens mit Wasser; an diesen Wasserbehälter trat Lorenz jetzt heran. Er hatte bis jetzt das Mordinstrument, mit dem er Wilibald den furchtbaren Schlag versetzt, fest und krampfhaft in seiner Hand gehalten, unbewußt war dies geschehen; aber mit einemmale brannte ihn dies wie glühendes Eisen, und mit einer lauten Verwünschung schleuderte er den Schlagring weit von sich, sodaß er klirrend auf den steinigen Boden fiel.

Lorenz tauchte seine Hände in das kühle Wasser, um sie von den anhaftenden Blutspuren zu reinigen, damit waren nach seiner Meinung die Spuren verwischt, die zum Berräter hätten werden können.

5. Kapitel.

Ein Unglück kommt selten allein, so bewahrheitete es sich auf dem Einödhof; kaum hatte sich die Erde über dem Bauer geschlossen, da hielt schon wieder die Trauer Eingang.

Diesmal war aber der Schmerz der Bäurin ein echter, als sie brunten im Bohnengewach neben der Leiche ihres Sohnes hinank. Ihre ganzen Hoffnungen, ihre Pläne waren so eng mit dem Streben, ihr einziges Kind reich und glücklich zu machen, verknüpft, daß sie in dem Augenblick, wo man Wilibald tot ins Haus gebracht hatte, es empfand, als sei ihr selbst der Lebensfaden durchschnitten worden. Und nachdem sie den ersten Schmerz ausgerufen, da verwünschte sie laut den unbekannten Mörder, der mit frevelnder Hand ein blühendes Menschenleben vernichtet hatte.

Noch im Laufe des Nachmittags desselben Tages rollte eine schwerfällige Kalesche in den Einödhof — die Kommission — ging es unter den Dienstknechten von Mund zu Mund, als das Gefährt auf dem Hof hielt, und sie hatten

nicht Unrecht mit ihrer Vermutung, denn da den äußeren Umständen nach ein Verbrechen an Wilibald verübt worden war, so war vom Bürgermeisteramt sofort nach Bekanntwerden des Falles ein Bericht über den Vorfall an das Kreisamt erstattet worden, damit von dort aus die weiteren Schritte zur Aufklärung des rätselhaften Todesfalles unternommen werden konnten.

Ein Gendarm sprang behende vom Kutschersitz und öffnete schnell den Kutschschlag, worauf mehrere schwarz gekleidete Männer mit biden Astenbündeln der Kutsche entstiegen und in das Haus eintraten. Der so ernst, fast strenge dreinschauende Herr mit dem dunklen Vollbart und der goldenen Brille ist sicher der Untersuchungsrichter, der hier seines verantwortungsreichen Amtes zu walten hat.

Noch einer kurzen, aber höflichen Frage seitens des Untersuchungsrichters an einen der Dienstknechte nach der Bäurin, worauf ihm flatternd die Antwort wird, daß die Gesuchte sich oben im Zimmer befinde, steigen die Herren die Treppe hinan.

Die Bäurin ist natürlich sehr erschrocken über diesen Besuch. Sie hat in ihrem Leben noch nichts mit dem Kriminal zu thun gehabt; schon das Wort allein rührt ihr ein heimliches Grauen ein, und nun sah sie sich mit einemmale den Männern gegenüber, deren Pflicht es war, das über den Tod Wilibalds schwebende Dunkel zu lüften und den Schuldigen dem strafenden Arm der Gerechtigkeit zu überliefern.

Die Liebeshörigkeit und Höflichkeit des Untersuchungsrichters, die sofort beim Verkehr mit Menschen dessen sonst so ernstes, fast unnahbares Wesen verdrängten und einem konzilianteren Benehmen Platz machten, rüttelten auch die Bäurin aus ihrer Befangenheit auf und verscheuchten ihre anfängliche Angst.

(Fortsetzung folgt.)

Programm wird einen kurz gefassten „Führer durch Calw und Umgebung“ enthalten. Am nachmittags des zweiten Festtages ist ein Ausflug nach Weilberstadt und ein solcher nach Hirsau zur Besichtigung der Klosterburgen und Altertümer in Aussicht genommen.

*** Stuttgart, 2. Juni.** In der Familie des Erbprinzen v. Wied steht man im übernächsten Monat einem freudigen Ereignis entgegen.

*** (Verschiedenes.)** Nach einer Korrespondenz im „Stuttg. Tzbl.“ von der hohenzollerischen Grenze wurde von Knaben im Walde ein tadellos weißer Hase gefangen. Der seltsame Vogel wurde von Kaufmann Rod in Haigerloch erworben. — Der ca. 45 Jahre alte Schäfer Eduard von Mittelstadt erlag einem Herzschlag in seinem Schäferfarnen. — Der Oberförster in Neuhütten (im Fränkischen) hörte von seiner Wohnung aus im nahen Walde einen Schuß fallen. Schnell eilte er an den Ort, von wo der Knall herkam, und fand dort eine im Verenden begriffene Rehgoise und ein abgeschossenes Gewehr. — Beim Baden im Neckar ertrank der 19jährige Sohn des Konditors Zwerg von Cannstatt vor den Augen eines Kameraden. — In Ulm sind an der Kammer eines dortigen Einwohners blühende Trauben zu sehen. — Beim Aufstellen eines Neubaus in Schorndorf fiel der Zimmermann Gottlob Strohmaier von Niedelsbach ca. 4 m hoch herunter und verletzte sich am Hinterkopf so schwer, daß er bald darauf im Bezirkskrankenhaus starb. — In Gmünd wurde bei einem dortigen Mechaniker einem Lehrling durch eine schwere Presse der Kopf zerdrückt. Der Tod trat sofort ein. — Der Bauer König von Döbel war schon lange des Widders verdächtig. Endlich gelang es, ihn auf der That zu ertappen; er ist beschuldigt, eine Rehgoise mit ihren zwei Jungen während der Schonzeit geschossen zu haben. Er wurde in das Amtsgerichtsgefängnis eingekerkert.

*** (Konkurse.)** Johannes Boich, Metzger in Altenstadt. — Jakob Nutzhier, Metzger in Jaimingen. — Franziska Bod Witwe, Spezereihändlerin in Ellwangen.

☐ Auch das Großherzogtum Hessen legt sich eine Lotterie zu. Die zweite Kommer in Darmstadt nahm mit allen gegen vier Stimmen die Regierungsvorlage betreffend die Errichtung einer staatlichen Klassenlotterie an.

*** Polizist Müller in Waldraich bei Trier** hatte zwei Handwerksburschen wegen Bettelns verhaftet. Am Bahnhofs Kasse versuchte ein Arrestant zu entfliehen; als er dem Haltruse des Polizisten nicht Folge leistete, schoß dieser nach ihm. Die Schrotladung traf den Kopf des Unglücklichen und führte seinen sofortigen Tod herbei. Der Polizist befindet sich in Haft. Der Erschossene ist ein 19jähriger Handwerker, der aus Zwickau i. S. stammt.

*** Berlin, 1. Juni.** Eine Bande jugendlicher Expreßer stand heute vor dem Landgericht I. In Berlin giebt es eine Anzahl von höchst gefährlichen Burschen, die sich in freundschaftlicher Weise Fremden, die ohne Begleitung durch die Straßen Berlins ziehen, oder anderen einzelnen Herren nähern, mit ihnen Bekanntschaft anknüpfen und dann unter allerlei versteckten und offenen Drohungen Gelder von ihnen zu erpressen wissen. Die jetzt auf der Anlagengegend erschienenen Verbrecher dieser Art haben die Expreßerschraube gegenüber einem Offizier und einem Professor einer auswärtigen Universität in unerhörtem Maße angezogen. Zu dem Letzteren reisten die Mitglieder der Bande wiederholt hinüber, erpreßten von ihm wiederholt Gelder und lockten ihn schließlich 1000 Mk. aus der Tasche, angeblich um damit nach Amerika auszuwandern. Die Verhandlung, welche bei geschlossenen Thüren geführt wurde, endete mit der Verurteilung des Kellners Georg Kubick zu 1 Jahr Gefängnis, des Schreiblehrlings Weber zu 9 Monaten, des Buchbinders Dekar Geisler zu 1 Jahr 6 Monaten, des Goldarbeiters

Staupe zu 2 Jahren, des Kellners Hans Hauck zu 2 Jahren, des Kutshers Otto Sanderkurt zu 3 Monaten, des Kellners Hermann Krahl zu 2 Monaten und des Kellners Max Paul zu 9 Monaten Gefängnis. Ein neuer Angeklagter wurde freigesprochen.

☉ Mit dem nächsten Jahre gelangt bekanntlich der einjährige Militärdienst der Volksschullehrer zur Einführung. Bei diesem Anlaß wird darauf aufmerksam gemacht, daß während des Dienstjahres eine Fortzahlung des Lehrergehalts, wie sie bisher bei der zehnwöchentlichen Dienstzeit stattfand, nicht Platz greift.

☐ Als Anerkennung für sein korrektes Verhalten vor Samoa ist dem Kommandanten unseres Kreuzers „Falk“, Korvettenkapitän Schönfelder, vom Kaiser der Rothe Adlerorden III. Klasse mit der Schleife und der Krone verliehen worden. — Bekanntlich haben j. Z. englische Blätter über Demütigungen berichtet, die sich Kapitän Schönfelder angeheißt gefallen lassen mußte. Hinterher hat sich aber das Lügenhafte dieser Meldungen herausgestellt.

☐ (Die Thronfolge in Koburg-Gotha.) Von absolut zuständiger Seite wird den „Berl. R. Nachr.“ die Mitteilung bestätigt, daß der Herzog von Connaught, obwohl er sich offiziell dazu bereit erklärt hat, tatsächlich nicht beabsichtigt, die Koburger Regierungsnachfolge anzutreten; ebensowenig wird das der 16jährige Sohn des Herzogs, Prinz Arthur, thun. Die Nachfolge wird vielmehr auf den dritten Agnaten, den Herzog von Albany übergehen. Nur im Interesse der Erledigung der Koburgischen Domänenfrage erfolgte die neue offizielle Erklärung des Herzogs von Connaught. Der Herzog von Albany konnte als Minorenner eine solche nicht abgeben. Die positive Abneigung der Connaughts, die Nachfolge in Koburg anzutreten, beruht außer auf der sicheren Ansicht des Herzogs, Höchstkommandierender der englischen Armee zu werden, darauf, daß der verstorbene Herzog Ernst von Koburg eine große Schuldenlast hinterlassen hat, deren Abzahlung die Privatliste sehr erheblich schmälert. Das genannte Blatt schließt seine Mitteilungen mit der Bemerkung: „Für das deutsche Volk selbst ist und bleibt diese Thronfolgefrage und ihre Regelung eine wenig erquickliche und für das Reich wenig würdige Angelegenheit.“

*** Aus der Rede, die Kaiser Wilhelm vorgestern in Kiel gehalten hat, klingt ganz derselbe Gedanke wieder, dem der Großherzog von Baden in Forzheim Ausdruck gegeben hat, ja der Kaiser hat sich fast denselben Redewendung bedient, wie sein Oheim. Nur der Kaiser Wilhelm I. sei der Gründer des Reichs. Man wird sich der Annahme kaum entziehen können, daß hier keine zufällige Uebereinstimmung, sondern eine bestimmte Absicht vorliegt, daß der Kaiser den Anlaß ergriff, um das, was der Großherzog in Forzheim gesagt, in feierlicher Weise zu bekräftigen.**

Ausländisches.

*** Wien, 3. Juni.** Kaiser Franz Joseph hat die Verwaltung seiner Privatkapelle angewiesen, in Budapest Grundstücke zu kaufen, auf denen kleinere Gebäude mit sogenannten Mittelkassen-Wohnungen errichtet werden sollen.

*** Paris, 3. Juni.** Der Kassationshof erkannte in seinem Urteil auf die Revision des Prozesses Dreyfus mit Verweisung vor ein Kriegsgericht in Rennes.

*** Paris, 3. Juni.** Die „Petite Republique“ meldet, die Regierung habe allen ihren Agenten, besonders denjenigen an der deutschen Grenze dringend die größte Aufmerksamkeit anempfohlen. Die Ankunft des Herzogs von Orleans sei tatsächlich angekündigt worden. Ein Teil der Gepäckstücke sei in Paris angekommen.

*** Paris, 3. Juni.** Die „Agence Havas“ verzeichnet mit Vorbehalt eine Meldung der „Tribunette“, daß am Schluß des gestrigen Ministerrates der Präsident Loubet den Ministern kund gegeben habe, zu demissionieren, jedoch

auf inständiges Bitten der Minister hiervon Abstand genommen habe.

*** Paris, 4. Juni.** Das Urteil des Kassationshofs wurde hier mit überraschender Ruhe aufgenommen. Das Interesse beschränkt sich auf den lebhaften Kauf der Abendblätter, die den Wortlaut des Urteils mitteilen. Die Regierung ließ den entscheidenden Passus des Urteils an Dreyfus telegraphieren. Es ist wahrscheinlich, daß Dreyfus bereits am Dienstag mit dem regelmäßigen Personendampfer von Cayenne abreist.

☐ Von der Haager Friedenskonferenz liegen wieder eine ganze Reihe von Mitteilungen vor, deren Quintessenz aber ist und bleibt, daß die Konferenz eigentlich garnichts ausrichten wird. Trotzdem man sich auf der Konferenz selber dieser Voraussicht absolut nicht mehr verschließt, verhandelt man mit großer Feindschaft weiter, obwohl eine längere Ausdehnung der Verhandlungen nicht den geringsten Zweck hat.

☉ Meldungen aus Odessa besagen, daß dort während der letzten Tage gegen 200 Mitglieder eines geheimen Arbeiterbundes verhaftet wurden, die über die ganze Südhälfte Rußlands verzweigt sein soll. Nach den Feststellungen der Polizei wollte dieser Bund gleichzeitig in allen von ihm bearbeiteten Städten am 13. Juni einen allgemeinen Anstand und Unruhen, ähnlich denen in Riga, hervorzuführen. Auch in anderen Städten sollen Massenverhaftungen vorgenommen worden sein.

*** Nach der „Petersburger Zeitung“** fand in Riga ein schwerer blutiger Zusammenstoß zwischen Arbeitern, Polizei und Militär statt. Es ist zu einer förmlichen Schlacht gekommen und 7-8 Personen sind getötet und 20 verwundet worden. Häuser wurden demoliert und in Brand gesteckt und 13 unbewohnbar gemacht. Die Ruhe wird natürlich durch Militär und Kosaken bald wieder hergestellt werden; allein die Folgen werden wieder für Hunderte und vielleicht gar Tausende Gefängnisstrafe und Not und Elend sein. Daß es auch gar nicht möglich sein soll, durch freiwillige und friedliche Vereinbarung sowohl solch unglückliche Zusammenstöße zu vermeiden, als auch die berechtigten Wünsche, welche die Arbeitnehmer an ihre Arbeitgeber haben, zu erfüllen. Ist es denn nur möglich, durch Schaden klug zu werden, d. h. können bessere Zustände immer nur dann erst geschaffen werden, wenn zuvor oft unberechenbarer Schaden entstanden und ein Haufen von Unglücklichen geschaffen worden ist.

*** Alle ühlen Erfahrungen** schätzen Spanien nicht vor neuen dummen Streichen. Der Kriegsminister verlangt von der Kommer 200 Millionen für Befestigungen. Das Geld würde zum Fenster hinausgeworfen sein, denn Spanien ist mit oder ohne Befestigungen einer Großmacht gegenüber hilflos.

*** New-York, 3. Juni.** In der gestrigen Sitzung des Kabinetts wurde beschlossen, die Feindseligkeiten auf den Philippinen während der Regenzeit einzustellen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Niefer, Altensteig.

Zurückgesehte Sommerstoffe

10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzierten Preise wegen vorgerückter Saison.	im Ausverkauf.
6 m solid. Wester Jophr	3. Kleid für A. 1.50
6 m solid. Klebe-Sommerstoff	1.80
6 m solid. Klebe-Sommerstoff	2.10
6 m solid. Klebe-Sommerstoff	2.70

Kuherordentliche Gelegenheitskäufe in modernen Kleider- und Kleiderstoffen zu extra reduzierten Preisen versenden in einzelnen Metern bei Aufträgen von 20 Mk. an franco
Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Verkaufshaus.
Moderne Herrenstoffe 3. ganzen Anzug f. 3.80
Herrenstoffe 4.25

G. KIRN, Grabstein - Geschäft
Altensteig
empfehlen

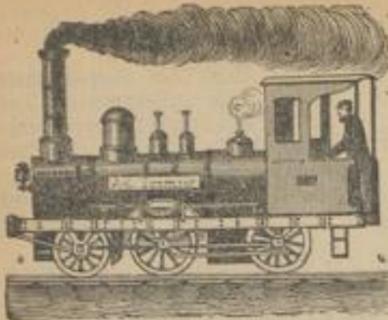
Grabsteine aller Art
in gediegenster Ausführung und zu billigen Preisen.
Lieferung von
Kreuzen und Figuren;
ebenso werden Bestellungen auf **eiserne Kreuze** angenommen.
Schnelhefte bei **W. Niefer.**

Stollwerck's
Chocoladen und Cacaos
aus sorgfältig gewähltem Rohmaterial hergestellt, wohlschmeckend u. nahrhaft;
über alle Weltteile verbreitet.
64 Preismedaillen. • 27 Hofdiplome.
Gute Limburgerkäse liefert à 30 und 32 £ in Kisten von 40-70 Pfd.
Auswahl billiger.
La. Schweizerkäse
feiner, gelocht, in halben und ganzen Loiben à 68 und 85 £ per Pfund ab hier und Rocknahme.
G. Wih. Schmid, Käse-Weich.
Saulgau (Württ.)

Altensteig.
Ein tüchtiger Möbelschreiner
findet sogleich Stelle bei **Seinrich Großmann.**
Gegen Sicherheit werden **3000 Mark** aufzunehmen gesucht.
Von wem? — sagt die Exped. ds. Bl.
Flotter Schnurrbart!

Erfolg garantiert!
à Dole III. 1. — u. 2. — nebst Gebrauchsart. u. Garantiechein. Des. Discr. p. Nachr. od. Einl. d. Betrag. (o. i. Briefm. aller Länder). Allein vert. in bezüglichen durch **Parfümeriefabrik F. W. A. Meyer,** Hamburg-Bergfeld.
Altensteig.
Ein aus der Lehre getretener **Bierbrauer** kann sogleich eintreten im „Stern.“





**Localbahn Nagold-
Altensteig.
Bahnhof Altensteig.**

Die zur Erweiterung der Bahnanlage in Altensteig notwendig werdenden Arbeiten werden im Afford vergeben und zwar:

1. Erdarbeiten	1070 Mk.
2. Maurerarbeiten	1370 "
3. Pflasterarbeiten	450 "
4. Chausseering	1600 "
5. Zimmerarbeiten	2100 "
6. Schmiedarbeiten	250 "

Nrs. 1-4 werden nur an einen Unternehmer vergeben. Voranschlag, Pläne und Bedingungen können auf dem Kgl. Bahnmeisterbureau Nagold (Bahnhof) eingesehen werden. Die Offerte sind bis

Freitag den 9. Juni
nachmittags 12 Uhr

ebendasselbst mit entsprechender Aufschrift versehen, abzugeben.
Calw, den 31. Mai 1899.

S. Betriebsbauamt:
Kraus.

Hochdorf.

Bekanntmachung.

Wegen Grabarbeiten zur hiesigen Wasserleitung kann die Straße durch den Ort bis auf Weiteres mit schweren Fahrzeugen

nicht befahren werden.

Den 2. Juni 1899.

Schulth.-Amt.
Schäuble.

Spiegelberg.

Gerberrinde-Verkauf.

Am Donnerstag den 8. ds. Mts.
nachmittags 5 Uhr

wird auf hiesigem Rathaus
der Anfall (Rinde) von 80 fhm. Holz
verkauft.

Gemeinderat.

Altensteig-Grömbach.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Samstag den 10. Juni ds. Js.
in das Gasthaus zur „Linde“ in Altensteig
freundlichst einzuladen.

Friedrich Wakenhut
Sohn des
Friedr. Wakenhut, Schreiners
in Holzgrafenweiler.

Friederike Mast
Tochter des
Christian Mast, Schreiners
in Grömbach.

Kirchgang um 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.

Holzgrafenweiler.

Welshorn

ganz, gerissen und gemahlen
empfehlen
Louis Bacher.

Ebenso bringe mein gutsortiertes

Mehl-Lager

in empfehlende Erinnerung.

Der Obige.

Billigste Preise!

Altensteig.

Ein Viertel
ewigen Klee
sowie ein größeres Stück
dreiblättrigen Klee
hat zu verkaufen
Bäcker Kau's Witwe.

Berner Hof.

Unterzeichneter feht infolge sehr starkem Austritt von Raubzeug eine große Partie

Geflügel

preiswürdig dem Verkauf aus.
Guttpächter Künzle.

Altensteig.

Zur jetzigen Verbrauchszeit erlaube ich mir mein großes
Lager in

STROHMHÜTEN

für Herren und Knaben, Frauen,
Mädchen und Kinder

bestens zu empfehlen.

G. Strobel.

Neberberg-Altensteig-Dorf.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag und Freitag, den 8. und 9. Juni d. J.
in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Neberberg
freundlichst einzuladen.

Joh. Georg Kentschler
Sohn des
Jakob Kentschler, Bauers
in Neberberg.

Maria Kalmbach
Tochter des
Joh. Georg Kalmbach, Bauers
in Altensteig-Dorf.

Kirchgang um 11 Uhr in Altensteig-Dorf.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.

Ziehung schon am 20. Juni!

**Loose à 1 Mk. der Balingen
landwirtschaftl. Lotterie.**

(Gewinne: Zuchtvieh, landw. Maschinen
und Geräte im Wert von 13000 Mk.)
empfehlen

W. Rieker.

Zacherlin



Nicht
in der
Düte!

Einzig echt in der Flasche!

Das ist

die wahrhaft untrügliche, radikale Hilfe gegen jede und
jede Insecten-Plage.

In Altensteig bei Herrn Chr. Burghard jr.
„Haiterbach“ „J. G. Gutkunst.“

Pergament-Papier in Rollen und Bogen, sowie ge-
schnitten bei

W. Rieker.

Altensteig.

**Mastrosinen und
Corinthen**

zu außerordentlich billigen Preisen
empfehlen

G. W. Luz.

Schweizer-Käse

ff. Ia. vollsaftig
Limburger-Käse

ff. Ia. Schnittreis

zu billigsten Preisen empfiehlt
der Obige.

Altensteig.

Heute Montag abend

Aschessen

bei **Luz & Söhne.**

Garzweiler.

Ein junger

Bursche

welcher auch mit Pferden umzugehen
weiß, findet sofort Stelle bei
Andreas Lamparth.

**Bernstein-Tuschboden-
Glanz-lack-Farben**

in 6 verschiedenen Tönen,
trocknen über Nacht hart
und mit Hochglanz auf!
PREIS per 1/4 K^o-DOSE MK. 1.80
AUS DER FABRIK
FINSTER & MEISNER, MÜNCHEN X.
Niederlagen bei Herren **W. Beerl**
und **P. Bed,** Eisen- u. Farbhdlg.
in Altensteig.

**Jedem
Dienstmädchen
ein Schak**

geworden ist die Krebs-Wiäse,
denn sie giebt am schnellsten den
schönsten Glanz.
Dosen à 10 u. 20 Pfg., sowie
Holzschachteln à 5 u. 10 Pfg.
sind zu haben bei:
Chr. Burghard, Altensteig
Fr. Flaig,



Fruchtpreise.

Altdingen, 2. Juni.

Dinkel neuer	12 50	12 34	12 10
Haber neuer	16 20	16 14	15 60
Reizen	18 40	—	—
Gerste	17 —	16 94	16 65
Rüchling	18 40	18 00	18 —

